



www.projekt-steg.de

dipf

DJI

Deutsches
Jugendinstitut



Institut für
Schulentwicklungsforschung

Presseerklärung

Am Montag, 19. März 2007, wurden der Öffentlichkeit erste Ergebnisse der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) vorgestellt. Drei renommierte Institute untersuchen im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und in Abstimmung mit den Ländern Ausbau, Nutzung und Wirkungen von Ganztagsangeboten. Eckhard Klieme, Leiter des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung in Frankfurt und Sprecher des wissenschaftlichen Konsortiums, stellte die Studie gemeinsam mit Heinz Günter Holtappels (Institut für Schulentwicklungsforschung an der Universität Dortmund) und Thomas Rauschenbach (Direktor des Deutschen Jugendinstituts in München) vor.

Die in Berlin vorgestellten Befunde beruhen auf der ersten Erhebung vom Frühsommer 2005. Schülerinnen und Schüler, deren Eltern und Lehrkräfte, Schulleitungen, das im Ganztagsbetrieb tätige Personal sowie externe Kooperationspartner an insgesamt 373 Schulen aus 14 Bundesländern wurden befragt. Eine zweite Befragung läuft derzeit bundesweit an, eine dritte ist für 2009 geplant.

Die Befragungswelle 2005 zielte vor allem darauf ab, die Ausgangslage von Schulen zu beschreiben, deren Ganztagsbetrieb noch im Aufbau begriffen ist. Zum Vergleich wurden aber auch Schulen mit längerer Ganztagerfahrung einbezogen. Die Wissenschaftler der drei Institute halten folgende Ergebnisse für besonders wichtig:

1. **Der Ausbau der Ganztagschulen ist in vollem Gang.** Die neu eingerichteten Ganztagschulen sind mit wenigen Ausnahmen bereits an 4 oder 5 Wochentagen geöffnet. Fast überall finden Hausaufgabenbetreuung, Projekte, sportliche und musische Angebote statt. Förderunterricht wird an der überwiegenden Mehrheit der Schulen angeboten (Grundschulen: 71%, Schulen der Sekundarstufe I: 87%), bedarf aber noch des Ausbaus. Auch der räumliche und personelle Ausbau ist an den neu eingerichteten Ganztagschulen zumeist noch nicht abgeschlossen.
2. **Ganztagsangebote erweitern die Lernkultur.** Die pädagogische Arbeit der Schulen ist durch den Ganztagsbetrieb differenzierter und vielfältiger geworden. Schülerinnen und Schüler beurteilen die Angebote grundsätzlich positiv. Sie sehen dort ihre Interessen eher berücksichtigt als im Unterricht und erleben die soziale Beziehung zu den Erwachsenen positiver. In einem großen Teil der Schulen müssen aber die pädagogischen Ziele geschärft und lernorientierte Angebote verbreitert werden.
3. **Konzeptarbeit und Kooperation zahlen sich aus.** Die Einrichtung des Ganztagsbetriebs gelingt besser, wenn die Schule systematisch an der Konzeption der Angebote und deren Verbindung mit dem Fachunterricht arbeitet, wenn dieses Konzept von der Mehrheit des Kollegiums getragen wird, und wenn die Schule Unterstützung von außen erhält und nutzt. Der Ausbaugrad des Ganztagsbetriebes und die Zufriedenheit der Betroffenen hängen nicht zuletzt davon ab, dass die Lehrkräfte mit dem Personal, das Angebote durchführt, eng kooperieren und möglichst auch selbst am Nachmittag mitarbeiten.

4. **Ganztagsangebote erreichen auch die benachteiligten Gruppen.** Schulen mit Ganztagsangeboten haben einen leicht höheren Migrationsanteil als andere Schulen. Auf die Entscheidung der Schüler und Eltern, an freiwilligen Angeboten teilzunehmen, haben soziale Herkunft und Migrationsstatus erfreulicherweise keinen Einfluss. Schüler mit Migrationshintergrund beurteilen den Nutzen der Angebote für ihr Lernen sogar besonders positiv.
5. **Die Teilnahmequote bleibt vielfach hinter den Erwartungen zurück.** In offenen Ganztagschulen, bei denen die Teilnahme freiwillig ist, nehmen im Durchschnitt 40% der Schülerinnen und Schüler Ganztagsangebote wahr. Vor allem bei den Älteren, ab Klasse 7, finden Ganztagsangebote wenig Zuspruch; viele Jugendliche kommen nur für ein, zwei Nachmittage in die Schule. StEG zeigt aber auch: Wenn die Schülerinnen und Schüler sich in den Beziehungen zu ihren Lehrkräften wohl fühlen, wenn sie aus einer breiten Palette von Angeboten auswählen können, wenn zudem das Kollegium selbstbewusst arbeitet und die Eltern von der Qualität der Schule überzeugt sind, steigt das Interesse am Ganztage. Jene Schulen, bei denen alle Schülerinnen und Schüler am Ganztagsbetrieb teilnehmen müssen, zeichnen sich durch weiter entwickelte pädagogische Konzepte aus, die aber in der Praxis nicht unbedingt zu breiteren und innovativeren Angeboten führen. Diese gebundenen Ganztagschulen sollten ihr Potenzial besser ausschöpfen.
6. **Familien werden unterstützt.** Das Familienklima und die Zeit, die der Familie für gemeinsame Aktivitäten zur Verfügung steht (Familienzeit) werden durch die Teilnahme der Kinder am Ganztagsbetrieb nicht negativ, sondern im Gegenteil eher positiv beeinflusst. Ganztagschulen fördern die „Work-Life-Balance“ der Eltern und entlasten die Familien. Gerade beim Umgang mit Hausaufgaben wird die Ganztagschule als Entlastung wahrgenommen.
7. **Schulen und Vereine arbeiten zum wechselseitigen Nutzen zusammen.** Zwei Drittel der Schulen gestalten den Ganztagsbetrieb zusammen mit Kooperationspartnern, vor allem mit Sportvereinen (die allein ein Viertel der Kooperationspartner stellen), mit Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe (die vom zeitlichen Umfang her den größten Beitrag leisten), mit Betrieben, Bibliotheken und Musikschulen. Befürchtungen, Ganztagschulen würden zur Konkurrenz für Vereine und andere lokale Akteure, haben sich nicht bestätigt. Im Gegenteil: Die Daten zeigen, dass Vereine und andere Kooperationspartner durch die Zusammenarbeit mit den Schulen gestärkt werden.

Kontakt:

Dr. Ludwig Stecher
Projektkoordination Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG)
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Schloßstr. 29, 60486 Frankfurt am Main
Tel. 069-24708-344, email: stecher@dipf.de